



Ausgabe 02/ 2001

Der Kampfschwimmer

Informationsblatt der Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V.

Hallo liebe Kameraden,

kurz vor unserer Jahreshauptversammlung möchten wir Euch mit diesem Informationsblatt darauf „einstimmen“. Die Arbeitsplanvorschläge könnt ihr der Anlage entnehmen. Wichtig !: Bitte schickt Eure Teilnahmebestätigung umgehend an den Vorstand, damit organisatorische Probleme vermieden werden können. Bisher haben ca. 40 Kameraden ihre Teilnahme bestätigt. Wir wünschen der Jahreshauptversammlung einen erfolgreichen und interessanten Verlauf und allen Kameraden viel Freude in unserer wieder größer gewordenen Gemeinschaft. Übrigens wird ab sofort unsere Homepage durch die Redaktion selbst aktualisiert.

Zur Entstehung unserer Marinekameradschaft



Unser erstes Treffen 1994 v.l.n.r.: Eckhardt .Zschiesche, Günter Heller, Rainer Rumpf, Hans-Joachim Liefeld, Horst Kerzig, Wolfgang Balzer, Jürgen .Batz

Erstaunt und überrascht war ich, als ich Anfang 1994 am Telefon eine Stimme vernahm "Günter Heller hier, erinnerst Du Dich noch..." Es sollte nicht bei diesem einen Anruf bleiben. Schnell war der Kontakt zu Wolfgang Balzer hergestellt, Uwe Lankow traf ich zufällig am Supermarkt - zielstrebige Kontaktaufnahme und Kamerad Zufall, so begann es. Am 01./02.10.1994 folgte eine Gruppe "Ehemaliger" (Bild oben links) einer Einladung Wolfgang Balzers zum "Treffen alter Kämpfer und Freunde" nach Marienthal bei Gransee. Die Freude war groß, Erinnerungen aus gemeinsamer Zeit wurden aufgefrischt, vor allem aber die Idee geboren, weitere "Ehemalige" aufzuspüren und sich regelmäßig zu treffen. Nach einem weiteren Treffen Anfang Oktober 1995

am Helensee bei Frankfurt/Oder war man sich einig, - wir müssen an die Ursprünge zurück. 1996 schließlich traf man sich zu Himmelfahrt auf dem Zeltplatz Rerik/Meschendorf - die Gruppe war größer und bunter geworden. In den Gesprächsrunden nahm der Gedanke, den 40. Jahrestag der Gründung des

Kampfschwimmerkommandos 1998 in großer Runde zu begehen, breiten Raum ein. Ein solches Treffen brauchte Organisatoren, aber auch finanzielle Mittel. Ohne Vereinsstruktur, Satzung und Beitrag war dies nicht möglich. Darüber hinaus war ein gewisser gesellschaftlicher Schutz notwendig. Was lag näher, eine "Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V." zu gründen. In Zusammenarbeit mit Kurt Schulz, Jürgen Knittel und Ralph-Jörn Kurschus entstand der Entwurf der Satzung der Marinekameradschaft. Mit diesem Entwurf in der Tasche traten am 12.09.1997 die Gründungsaktivisten



Gründungsversammlung : v.l.n.r: Wolfgang Balzer, Olaf Friedrich, Rudolf Ludwig, Jürgen Knittel , Hans-Joachim .Liefeld, Karl-Heinz .Müller, Reiner Henschel, Frank Diestel

unserer Marinekameradschaft (Bild rechts) im Amtsgericht Bad Doberan an, um die Eintragung ins Vereinsregister zu beantragen. Die Resonanz auf dem 1. Gesamttreffen im Mai 1998 gab den Enthusiasten des ersten Treffens Recht - wir waren und sind eine verschworene Truppe, die sich ihrer

Vergangenheit nicht schämen muss.

Euer Horst Kerzig

Eine kleine Begebenheit am Rande:

Als Organisator des Treffens in Marienthal schlug ich natürlich auch einen Tauchgang im Tonstich bei Burgwall vor. Ich kannte dieses Gewässer gut und schwärmte vor allem von dessen Flora und Fauna sowie den guten Sichtverhältnissen. Tatsächlich habe ich hier mit meinen damaligen Tauchpartnern 1986 u.a. einen etwa 1,70m langen Wels erlebt. Entsprechend neugierig geworden, folgten mit die Kameraden nach Burgwall. Was uns empfing war ein Gewässer mit nahezu 0 m Sicht. Von

Ein „Nachttauchgang“ am Tage



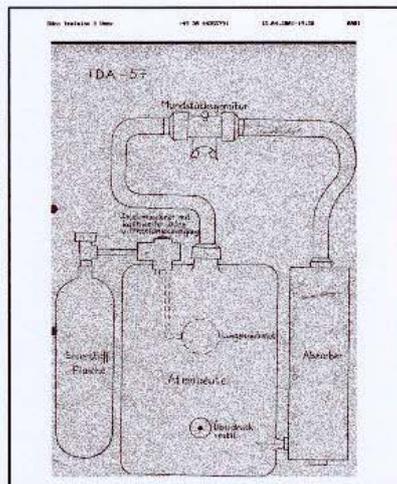
Flora und Fauna nicht zu sehen. Ich war sprachlos und „lächelnden“ Blicken ausgesetzt. Später folgten entsprechende ironische Bemerkungen und Gelächter. Zum Glück nahmen es die Beteiligten nicht so ernst und verziehen mir diesen Tauchgang. Erst später erfuhr ich, dass dieser Tonstich mit der Havel verbunden wurde und seitdem von Tauchern gemieden wird.
Euer Wolfgang Balzer

Sportliches Tauchen mit Sauerstoffkreislaufgeräten

Sanitätsrat DM Horst Padelt:

Bereits Hans Hass, als eigentlicher Begründer des modernen sportlichen Tauchens hat seine Erfahrungen mit Sauerstoffkreislaufgeräten machen müssen, die eigentlich auch auf Leichtsinn zurückzuführen waren. Er tauchte mit dem **KTG 138** der Firma DRAEGER Lübeck. Mit diesem Gerät habe auch ich meine ersten Tauchstunden im Jahre 1961 im Strelasund bei Paarow absolviert. Das „Kreislauftauchen“ hat mich schon fasziniert. Zu dieser Zeit kam auch das Sauerstoffkreislaufgerät „MEDINIXE“ der Firma Medizintechnik Leipzig in großem Umfange zum Einsatz. Dieses Gerät konnte man Ende der 50er Jahre in der DDR in jedem Sportwarengeschäft (SPOWA) für ca. 600.- Mark kaufen. Dieses Gerät erlangte aber schnell traurige Berühmtheit. Es wurden zahlreiche Todesfälle mit diesem Gerät bekannt und das Gerät wurde 1961 vom Markt genommen. Dieses Gerät brachte wie kein anderes das sogenannte Sauerstofftauchen in Misskredit. Sauerstoff sei eben gefährlich, ein Gift mit Zeit- und Konzentrationswirkung. So wurde es Sporttauchern gelehrt. Es war nach unseren Erkenntnissen (Padelt, 1961) nicht der Sauerstoff, der für Todesfälle verantwortlich zu machen war, sondern, so paradox wie es klingen mag, Sauerstoffmangel und zwar superakut ablaufender Sauerstoffmangel, der sehr schnell zu Atemstillstand, Herzstillstand und zum plötzlichen Tod führte. Ohne näher auf den Mechanismus dieser Superakuten Hypoxie einzugehen, nenne ich einen

weiteren Faktor, der für Todesfälle verantwortlich zu machen ist: Die biologische Wirkung des Kohlendioxids (Kohlendioxidvergiftung). Kohlendioxid in höheren Konzentrationen geatmet macht Symptome. Werden diese Symptome durch Willenskraft des Tauchers negiert, wird trotz der zunehmenden Symptome weitergetaucht und erst



gewissermaßen in letzter Minute aufgetaucht und auf Luftatmung umgeschaltet, tritt meist momentan Bewusstlosigkeit ein und der Taucher kann ertrinken. Fälle von Lungenbarotrauma mit arterieller Luftembolie sind mit Sauerstoffkreislaufgeräten insbesondere bei der Rettungsausbildung der U-Bootbesatzungen oft beobachtet worden aber meist nicht tödlich verlaufen.

Sauerstofftauchen ist ohne eine gute Fachausbildung, sorgfältig aufgebautes Training und gute Sicherheitsregeln nicht zu machen!

Mit den neuen Formen der Freiheit durch die Herstellung der Einheit Deutschlands fanden sich für das sportliche Tauchen mit Sauerstoffkreislaufgeräten wieder zahlreiche Interessenten und demzufolge stieg der Bedarf an Hinweisen für die Sicherheit. Abgesehen davon, dass jeder Taucheinsatz ein Gang ins Risiko ist, gilt das besonders für das Tauchen mit Sauerstoffkreislaufgeräten. Ich möchte auf folgende wichtige Punkte eines gesundheitsbewussten und sicherheitsgerechten Verhaltens hinweisen:

- Wie bei jeden Tauchabstieg gilt auch hier die Regel **„Tauche nie allein!“**;
- jeden Tauchabstieg mit einer **frischen Atemkalkfüllung** durchführen;
- das **Tauchlimit** hinsichtlich Zeit und Tiefe muss streng eingehalten werden;
- d.h.: **nicht tiefer als 7 Meter** Tauchtiefe, nicht länger als zwei Stunden Tauchzeit und nicht täglich: in 48 Stundenabständen;
- es reichen auch drei Meter Tauchtiefe und zwei Stunden Tauchzeit (das würde dem Uferstreifen unserer Seen entsprechen);

- wer mit Sauerstoffkreislaufgeräten tauchen will, muss **fundierte Kenntnisse** über Tauchgefahren und Sicherheitsregeln besitzen. Es ist nicht so einfach wie beim Tauchen mit Drucklufttauchgeräten;
- für das Tauchen mit Sauerstoffkreislaufgeräten gilt ein ganzer Komplex von Verhaltens- und Sicherheitsregeln. Das ist aber

schon wieder ein Kapitel für sich.

Ganz wesentlich sind auch Forderungen an die gesundheitlichen Voraussetzungen.

Neben der üblichen ärztlichen Untersuchung auf Tauchtauglichkeit, fordere ich aus langjähriger praktische Erfahrung zusätzlich:

- ein intaktes leistungsfähiges Herzkreislaufsystem;
- das Fehlen von Hypertonie, Arteriosklerose und jeglichen Formen von Herzrhythmusstörungen;

- den Nachweis einer hohen physischen Kondition durch Ergometrie (≥ 150 Watt Ausdauerbelastung ≥ 2.2 Watt/kg Körpergewicht);
- normale Cholesterinwerte (CHOL, LDL, HDL);
- das Fehlen jeglicher Neigung zu cerebralen Krämpfen.

In persönlichkeitspsychologischer Hinsicht ist ein hohes Maß an Eigenkritik und Selbsteinschätzung notwendig.

Das KSK bei der fliegenden Zunft

Unsere Marinekameradschaft besuchte mit 20 „Ehemaligen“ am 22. Februar 2001 das Jagdgeschwader 73 „Steinhoff“ auf dem Fliegerhorst Laage. Treffpunkt war 10.00 vor der Hauptwache. Nach kurzer Anmeldung durch unseren Vorsitzenden K.-H. Müller, wurden wir durch OStFw. Klann im Auftrage des Kommodore Oberst Rütze in die Offiziersmesse zur Begrüßung und Bekanntgabe des Tagesablaufes eingeladen. Während wir durch die Ordonanz mit wärmenden Getränken bedient wurden, folgten wir den Ausführungen des Informationsmeisters, der uns über den Einsatzauftrag, Aufgaben des Jagdgeschwaders,

Organisationsstruktur, Flugplatz und über die 40 jährige Geschwadergeschichte berichtete. Danach ging es zum Flugplatzbus, der für uns bereitgestellt wurde, um am Rande des Flugfeldes zwei Waffensysteme, MiG 29 und F-4F zu besichtigen. Nach einer Ehrenrunde um das Flugfeld stoppten wir zur ersten Besichtigung. In einem gut geschützten Shelter (wie er auf Militärflugplätzen in der DDR zu finden war) bekamen wir eine" F4F „Phantom“ zum anfassen. Das Flugzeug wurde uns als Typ der zweiten Generation vorgestellt, dessen Prototyp 1958 in den USA seinen Erstflug absolvierte. Ein Gerät mit zwei Triebwerken, mit und ohne



Nachbrenner, Schub insgesamt 17.900 kp, max. G - Belastung +8g/-3g, 20mm Gatling Kanone mit 639 Schuss, 6500 Liter Kraftstoffvorrat, zwei Tragflächen und es kann Mach 2+ fliegen. Kurzum, ein richtiges Flugzeug. Ach übrigens, es hat auch einen Anker. Dieser, bei der fliegenden Zunft Haken genannt, wird ausgeklinkt falls das Ende schneller kommt als man denkt. Mit diesen Haken kann sich der Pilot mit seinem Flugzeug an Stahlseilen einhaken, die auf dem Flugfeld ausgelegt werden. Reicht dies nicht gibt's noch die Fangnetze am Ende der Piste. Ein weiteres Waffensystem zum anfassen war die MiG 29, ein Jet der dritten Generation. Schlanker, schnittiger,

leichter, 30mm Bordkanone, 150 Schuss und braucht nur ca. 270 m Startstrecke, die unter Gefechtsbedingungen auch ein Acker sein darf. Gibt man richtig Gas (2,35 Mach), beträgt wohl die Steigleistung von 0 auf 6000 m ca. 55 sek. Nun fliegen Flugzeuge nicht nur, sondern müssen auch regelmäßigen Inspektionen unterzogen werden. Während unserer Visite in der Wartungsabteilung für Triebwerke und Flugzeugtechnik wurden wir von einem mit uns bekannten fernöstlichen Dialekt sprechenden Feldwebel über das Prinzip der Arbeit mit drei Prismen unterrichtet. Es funktioniert in der Verbindung Visier- und Zieleinrichtung der MiG 29 sowie

Pilotenhelm. Der Eindruck: einfach und funktionell. Weiter ging es zur Flugbetriebsstaffel auf dem Flugfeld und mit der Besteigung des Towers. Hier wurden wir Zeugen vieler Starts und Landeanflüge mit kräftiger Lautstärke. An dieser "höchsten" Stelle des Platzes wurden wir nochmals über den Auftrag des Luftverbandes aufgeklärt, der in erster Linie die Wahrnehmung nationaler luftthoheitlicher Aufgaben beinhaltet. Nach dem Backen und Banken in der Messe ging es in die letzte Runde unseres Besuches beim „JG 73“, dem

Test im Flugsimulator. An diesem Ort werden in der Regel die jungen Piloten nach Ihrer Ausbildung in Amerika auf europäische Verhältnisse eingestimmt. Gelernte Luftkampfmanöver, Einschätzen von Entfernungen zum Ziel u.v.a.m. werden simuliert. Hier war ebenfalls die Chance für uns zum Mitmachen, Reinsetzen und Anfassen gegeben. Im Cockpit einer F4 konnte man alle möglichen Knöpfe, Schalter, Hebel, Instrumente u.a. bewundern und sich erklären lassen. Übrigens, der Hebel für den Anker ist im Cockpit vorne links, erklärte uns der Leiter des

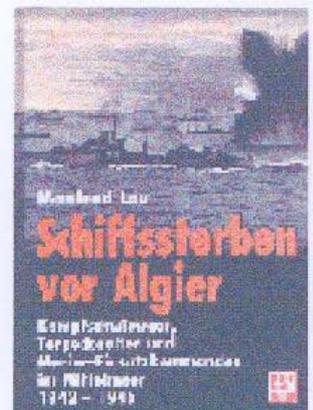
Simulators. Da die „Phantom“ u.a. als Trägerflugzeug (Vietnamkrieg) konzipiert war, brauchte man so etwas gelegentlich. Ein für uns ereignisreicher Tag neigte sich dem Ende. Ohne uns beim Jagdgeschwader zu verewigen gingen wir natürlich nicht vom Flugfeld. Wir überreichten dem OstFw. Klann für das Traditionszimmer beim Kommodore unser Kommandowappen zur Erinnerung. Euer Reinhard Öser

PS: Im August 2001 wird ein Tag der offenen Tür beim JG 73 durchgeführt!

Rezension

Nach Mike Eldar's "Israels geheime Marine-Kommandos" erschien Anfang diesen Jahres unter dem Titel "Schiffssterben vor Algier" - Kampfschwimmer, Torpedoreiter und Marine-Einsatzkommandos im Mittelmeer 1942-1945 - von Manfred Lau im Motorbuch-Verlag, Stuttgart. Für alle von den "Alten", die noch "... und liebten doch das Leben" von Cajus Bekker kennen, eine interessante und empfehlenswerte Lektüre. Nach einer Einführung in den Seekrieg im Mittelmeer 1940 bis 1942 folgen 3 Teile, in denen sowohl zu Ausbildung, aber auch Fronteinsätzen berichtet wird. Auch diese Einzelkämpfer meisterten mit Härte, Disziplin und ausgiebigem Training viele technische Unzulänglichkeiten an Ausrüstung und Kampfmitteln. Das erinnerte mich sehr an unsere ersten Jahre.

Horst Kerzig



Herzlichen Glückwunsch unseren Geburtstagskindern

Olaf Friedrich (44)
Dieter Härtsch (64)
Rudolf Schweda (57)

März:

Horst Kerzig (63)
Hartmut Krämer (40) !
Thomas Menzel (38)
Frank Meyer (43)
Rainer Rumpf (53)
Manfred Brauer (68)

April:

Frank Hess (39)
Jürgen Knittel (50) !
Dietmar Oelert (44)
Reinhard Öser (41)
Wolfgang Franko (56)



Hinweis:

Es sind noch Abzeichen und Logo's unserer Marinekameradschaft vorrätig. Wir werden sie zur Jahreshauptversammlung bereithalten.

Herausgeber Marinekameradschaft
Kampfschwimmer Ost e.V.
Eingetragener Verein unter
Amtsgericht Bad Doberan VR 353

Redaktion: Wolfgang Balzer, Oberseestr.63
13053 Berlin,
Tel.: 030 98314359, Fax.: 030 98314360
E-Mail: Sballi.de@t-online.de
Reinhard Öser, Prenzlauer Allee 29,
10405 Berlin
Tel.: 030 4275876, Fax.: 030 44355791

Internet: www.kampfschwimmer-vm.de
E-Mail: KSK18@Kampfschwimmer-VM.de

Bankverbindung:
Ostseesparkasse Rostock
BLZ: 130 50000
Kto.: 260 0041 97

Redaktionsschluss: 16.4.2001
erscheint quartalsweise
Beiträge sind jeweils bis Ende Januar,
April, Juli, Oktober einzureichen.